

OAT 6.2.2020

„Zahl der Hirntumore steigt stark an“

Konstanze Rasch von Bürgerinitiative Mahlis warnt vor Gefahren durch Funkstrahlung

Mahlis. Die Bürgerinitiative „Funk-turm – Nein danke!“ aus Mahlis mischt sich auch in die aktuelle Debatte um den 5G-Funk ein. Sie fordert, dass der Ausbau auf Eis gelegt wird. Warum und was Funkstrahlung mit Gesundheit zu tun hat, darüber spricht Dr. Konstanze Rasch von der Bürgerinitiative.

Die Bürgerinitiative gegen einen Mast für den Mobilfunk am Ortsrand hat mobil gemacht. Wie steht es aktuell darum?

Das Grundstück, das dafür vorgesehen war, steht nicht mehr zur Verfügung. Ich gehe aber nicht davon aus, dass sich das Thema erledigt hat. Das Unternehmen sucht weiter nach einem Standort, außerdem gibt es eine staatliche Verpflichtung, Funklöcher zu schließen.

Die Gegner des Funkturmes haben ihre Position deutlich gemacht. Haben sich eigentlich auch Befürworter gemeldet?

Wir haben, bis auf einen Einwohner aus Reckwitz, niemanden kennengelernt. Manche interessiert das Thema einfach nicht, aber insgesamt erfahren wir viel Zuspruch.

Was ist Ihre vordringlichste Aufgabe?

Wir wollen vor allem informieren. Die Menschen sollen in der Lage sein, sich eine Meinung zu bilden und abzuwägen. Das geht nicht ohne Information. An uns treten auch Leute konkret mit Fragen heran. Unsere Erfahrung ist: Je mehr wir wissen, umso kritischer werden wir. Ich hab mir früher selbst auch wenig

Gedanken gemacht, dass die mobilen Geräte um mich herum ständig Strahlung abgeben. Heute versetze ich mein Handy regelmäßig in den Flugmodus, wenn ich es nicht benötige, und auch das WLAN wird nur dann angestellt, wenn es nötig ist.

Was sind Ihre Befürchtungen hinsichtlich eines Mobilfunkausbaus?

Unsere größte Sorge gilt der Gesundheit der Anwohner. Hier fehlen auch klare, verständliche Informationen. Es ist immer lediglich die Rede davon, dass eine übermäßige Erwärmung der Zellen vermieden werden soll. Tatsächlich kann sich das Körpergewebe erwärmen, wenn man höherer und längerer Funkstrahlung ausgesetzt ist. Aber davor, vor diesem thermischen Effekt, sind wir durch die gesetzlichen Grenzwerte gut geschützt.

Was macht Ihnen dann Sorgen?

Es wird kaum darüber gesprochen, dass die Funkstrahlung auch unsere Zellkommunikation stört. Anerkannt und unmittelbar sichtbar sind die Auswirkungen im EEG und EKG. Nachgewiesen, aber bislang vom Gesetzgeber, ignoriert werden DNA-Strangbrüche, Störungen des Hormonstoffwechsels, oxidativer Stress, Öffnung der Ionenkanäle, alles Dinge, die letztlich zu Krebs führen können. Es gibt aktuelle Studien mit Ratten, bei denen die Entstehung von Hirntumoren nachgewiesen werden konnte – selbst bei einer Strahlung unterhalb der Grenzwerte. Und es sind exakt dieselben Tumore, die in Studien beim Men-



Konstanze Rasch

FOTO: PRIVAT

schen in Zusammenhang mit Mobilfunknutzung nachgewiesen wurden. Die Zahl dieser Hirntumore steigt stark an, besonders bei Jugendlichen, die mit der Smartphone-nutzung aufgewachsen. Untersuchungen stellen einen Zusammenhang her zwischen häufigem Telefonieren und dem Auftreten von rechtsseitigen Hirntumoren. Die Weltgesundheitsorganisation hat hochfrequente elektromagnetische Strahlung in der Klasse 2B, als möglicherweise krebserregend, eingestuft und diskutiert momentan die Neubewertung und Hochstufung.

Diese Studien scheinen beim derzeit angestrebten Ausbau aber kaum Relevanz zu haben.

Es gibt massenhaft Nachweise für schädliche Auswirkungen, die aber von der Politik weitgehend ignoriert werden. Dabei haben sich dazu zahlreiche internationale Wissenschaftler geäußert, die ihre Aussagen belegen können und ihre Angaben sorgfältig prüfen. Die Politik schweigt bisher, auf viele Briefe und Fragen bekommen wir nicht einmal eine Antwort.

Jetzt sorgt die Installation der 5G-Funkmasten für Gesprächsstoff. Wie steht die Mahliser Bürgerinitiative dazu?

Für 5G sind mehr Antennen nötig,

da die neuen Frequenzen geringere Reichweiten haben. 750 000 neue Funkmasten sind nötig, derzeit gibt es etwa 90 000. In der Folge steigt die Strahlenexposition. Vielerorts sollen Modellregionen entstehen und beim Ausbau wird sehr auf das Tempo gedrückt. Viele Menschen lehnen das nicht grundsätzlich ab, wollen aber mehr Informationen, vor allem zu den gesundheitlichen Auswirkungen. In Köllitsch wurde gesagt, dass es zum Ausbau begleitende Studien geben soll. Dabei geht es aber lediglich um Messungen zur Einhaltung der Grenzwerte. Eine Überprüfung biologischer Daten bei Menschen und Nutztieren wie EEG oder Stoffwechselwerte sind dabei aber nicht vorgesehen, und das kritisieren wir.

Ein Argument für den Ausbau ist die Digitalisierung in der Landwirtschaft, für die ja auch das Köllitscher Versuchsfeld eingerichtet werden soll. Was halten Sie davon?

Viele Landwirte sehen das kritisch und meinen, dass man 5G-gesteuerte Technik nicht zwingend braucht. Schon heute wird mit GPS sehr genau gearbeitet. Größere Betriebe profitieren möglicherweise von Forschungsgeldern, ob alle etwas davon haben, bleibt abzuwarten. Man müsste ins Verhältnis setzen, wie groß die Einsparung bei Saatgut und Düngemitteln tatsächlich ist und welche Kosten dagegen für die Technik und IT-Betreuung anfallen. Dazu kommen die Auswirkungen aufs Klima: Das Internet der Dinge, also funkende Maschinen in der

Arbeitswelt, aber auch vernetzte Kühlschränke oder Heizungen, verbrauchen sehr viel Ressourcen. Als Kritiker werden wir häufig als Technikgegner hingestellt, die Arbeitsplätze gefährden. Das Gegenteil ist der Fall: Digitalisierung rationalisiert Arbeitsplätze weg.

Sind Sie denn ein Technikfeind?

Nein, überhaupt nicht. Ich besitze ein Handy und nutze es draußen, wenn nötig. Im Haus greife ich auf das Festnetz zurück. Und auch meinen Computer nutze ich mit Kabel. Ich möchte, dass jeder die Wahl hat, ob er in seinen vier Wänden Strahlung zulässt oder sich per Glasfaser mit dem Internet verbindet.

Wie geht es jetzt weiter, was ist das Ziel ihrer Initiative?

Wir wollen weiter die Menschen sensibilisieren. Wir wollen Fragen beantwortet haben, sammeln Argumente und informieren weiter. Dazu sind wir auch mit anderen Gruppen vernetzt. Unsere Forderung ist, dass Forschungen, die es mittlerweile zum Thema gibt, von der Politik endlich zur Kenntnis genommen werden und dass der Mobilfunkausbau nicht vonstatten geht, ehe wir uns nicht sicher sein können, dass dabei die Gesundheit nicht gefährdet wird. *Interview: Jana Brechlin*

Info Dr. Konstanze Rasch ist promovierte Soziologin. Sie lebt in Mahlis, arbeitet bundesweit als Huforthopädin und ist außerdem Vorsitzende der Deutschen Huforthopädischen Gesellschaft.